

# Tages Anzeiger

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung

Freitag  
20. April 2012

Fr. 3.20, Ausland: € 2.60 / AZ 8021 Zürich  
120. Jahrgang Nr. 92 – Auflage 195 618

**Bilderraub** Ein als Kaufinteressent getarnter Ermittler führte zum gestohlenen Cézanne-Bild. 19

**Theater** Nomen est omen: Der Schiffbau in Zürich wird zum Dampfer. Der Kapitän heisst Frank Castorf. 29

**Beizentour** Von Gaumenpoesie und mürrischen Wirten. Ein Tagebuch. 10



## UBS schenkt Uni Zürich Millionen – und wird kritisiert

SP und Studenten befürchten, dass die Grossbank bestimmt, was gelehrt und geforscht wird.

**Von Benno Gasser und Maurice Thiriet**

Die Grossbank UBS gibt in den nächsten zehn Jahren 150 Millionen Franken für Projekte in sechs Bildungsbereichen aus. 100 Millionen davon erhält die Universität Zürich. Damit sponsert die UBS nicht nur bis zu fünf Lehrstühle für Volkswirtschaftslehre, sondern sie schafft auch das UBS International Center of Economics in Society.

Den Geldsegen bewerten vor allem linke Bildungspolitiker und Studenten kritisch. «Es ist äusserst störend, dass die UBS als Unternehmung keine Steuern zahlt, sich dafür mit Sponsoring eine ihr genehme Bildung quasi einkaufen kann», sagt der frühere Preisüberwacher Rudolf Strahm (SP). Die Uni Zürich beuge sich damit auf den Weg vom staatlich-republikanischen Bildungssystem hin zum Bildungssystem nach US-Vorbild. Für die SP-Kantonsrätin Mattea Meyer ist es ein «Skandal», wenn die Wirtschaft so stark in die Bildung eingreifen kann. Wer zahle, bestimme, was gelehrt und geforscht werde. Die «Zürcher Studierendenzeitung» schreibt: «Statt Skandalbanken wiederaufzubauen und ihnen die Bildungsfinanzie-

rung zu überlassen, sollte die Politik direkt in Bildung investieren.»

Anders sieht das die Wirtschaft: FDP-Nationalrat Ruedi Noser findet das Engagement «hervorragend» und «gut für die Schweiz». Patrik Schellenbauer von Avenir Suisse lobt die UBS: «Das hätte schon früher passieren sollen.» Gute Regeln würden eine Kontrolle garantieren.

**Applaus für das Fifa-Museum**

Bereits einen Tag vor der UBS hat die Fifa Zürich mit dem geplanten Fussballmuseum ein Millionengeschenk gemacht – unter viel Applaus. Marlis Ackermann, Direktorin von Zürich Tourismus, sagt: «Ein Museum für Fussballfans ist ein zusätzlicher Trumpf mit viel Potenzial für Gäste.» Auch die Politik unterstützt das Projekt grundsätzlich. Zum Problem könnte der Mehrverkehr werden. Die Fifa rechnet mit 200 000 Besuchern im Jahr. Dies werde die Verkehrssituation beim Zoo weiter verschlimmern, befürchten rot-grüne Politiker. Als mögliche Lösungen gelten die geplante, aber durch Rekurse blockierte Zoo-Seilbahn, ein Shuttle-Bus oder ein Parkhaus. (sit/sth) *Kommentar Seite 2, Berichte Seite 15, 17*

## Unterläuft Schweiz Iran-Embargo?

Ausländische Kritiker befürchten, dass in der Schweiz ansässige Rohstoffkonzerne wie Vitol, Glencore, Trafigura oder Gunvor das Ölembargo gegen den Iran unterlaufen. Grund für diese Kritik ist, dass sich der Bundesrat am Mittwoch gegen ein Embargo ausgesprochen hat. Auch soll die iranische Zentralbank weiterhin Geschäfte in der Schweiz machen dürfen.

Das steht im Widerspruch zur Politik der USA und der EU, die auf das umstrittene iranische Atomprogramm reagiert haben: Beide haben Einfuhr, Erwerb und Handel mit iranischen Erdölprodukten verboten. Die EU will das Embargo schrittweise bis zum 1. Juli durch-

setzen. Viele EU-Länder haben ihre Ölimporte aus dem Iran jedoch bereits jetzt heruntergefahren. «Der Bundesrat untergräbt die von den USA eingeleiteten finanziellen Sanktionen», sagt der Sicherheitsexperte Heinrich Mathee. Die Schweiz habe deshalb mit «erheblichem Druck der USA» zu rechnen.

Der Bundesrat liess gestern verlauten, dass man die Sanktionsmassnahmen der EU «zu einem späteren Zeitpunkt» übernehmen werde – wenn sich die Situation im Iran verschärfen sollte. Die Erklärung von Bern spricht von einer «Salamitaktik». Der Bundesrat wolle damit den Rohstoffplatz Schweiz schützen. (rf/dvp) – Seite 45

## Osteuropa: Support für Ventilklausel

Die Schweiz aktiviert die Ventilklausel und beschränkt die Zuwanderung aus acht osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten. Die Reaktionen in den betroffenen Ländern fallen in den Blogs weitgehend moderat aus und häufig sogar verständnisvoll. Ein kleines Land wie die Schweiz müsse seine Identität schützen. Kritisiert wird höchstens, dass die Ventilklausel nicht auch gegenüber Italien oder Spanien angewandt wird. «Zu 50 Prozent positiv, zu 50 Prozent negativ», bewertet ein Politologe die Reaktionen in den Medien in Tschechien und der Slowakei. Selbst bei offiziellen politischen Stellungnahmen fehlen harte Worte, man überlasse die weiteren Massnahmen der EU. (bo/uk) – Seite 5

## Die Schweiz soll auf Importstrom setzen

«Wir träumen im Energiebereich von einer Autarkie, die es nicht gibt», sagt Urs Meister, Energiespezialist beim Thinktank Avenir Suisse. Er hält im Interview die aktuelle Strategie des Bundesrats für wenig sinnvoll. Anstatt in der Schweiz kaum rentable alternative Energie und Energieeffizienz zu subventionieren, sollte man auf Importstrom setzen und dafür das Netz auf allen Ebenen ausbauen: Die Schweiz sei stark in den europäischen Strommarkt integriert, und gerade als kleines Land lebe man mit dem Strommix sehr gut. Der Bundesrat täte laut Meister zudem gut daran, die Marktgesetze im Energiebereich wirken zu lassen, dann wäre der Strom nicht zu billig wie heute. (TA) – Seite 3

## Dem «Hyperprésident» ist sein Land entglitten



Foto: Philippe Wojazer (AP Photo, Pool)

In Frankreich steht am Sonntag der erste Wahlgang um die Präsidentschaft an. Nicolas Sarkozy kämpft bis zum Schluss – Umfragen zufolge auf verlorenem Posten. Wie konnte sich der einst Gefeierte (hier mit Gattin Carla Bruni) derart unbeliebt machen? – Seite 6, 7

### Heute

Schweiz  
**KMU stehen trotz hartem Eurokurs schwer unter Druck**

Der fixe Eurokurs von 1.20 Franken hilft exportorientierten Firmen, vor allem für viele KMU der Schweiz ist der Kurs aber zu tief. Ihnen bleibt auch ein probates Mittel verwehrt: die Verlagerung der Produktion in Billigländer. – Seite 43

Eishockey  
**ZSC Lions müssen um Trainer Bob Hartley bangen**

Der kanadische Meistercoach hat in Zürich noch einen Vertrag bis 2013. Nun erklärt er im grossen Interview nach dem Titel erstmals, dass man bei einem Angebot aus der NHL «die Situation anschauen müsste». – Seite 56

### Kommentare & Analysen

**«Indiens nukleare Aufrüstung richtet sich gegen China.»**

Tobias Matern über eine bedenkliche Entwicklung im asiatischen Raum. – Seite 9

### Service

Wetter	12
Leserbriefe	13
Todesanzeigen	26
Fernsehprogramme	34, 35
Veranstaltungen	37
Rätsel	41
Börse	49

### Kopf des Tages

Ibrahim Abou-Nagie verschenkt millionenfach den Koran. Ist er ein Hassprediger? – Seite 11

Anzeige



**Abo-Service** 044 404 64 64, www.tagesanzeiger.ch/abo  
**Redaktion** 044 248 44 11, redaktion@tages-anzeiger.ch  
**Online** www.tagesanzeiger.ch, news@newsnetz.ch

**Inserate** Tel. Annahme: 044 248 41 41 (Mo–Do 8–12 und 13–17.30 Uhr / Fr 8–12 und 13–17 Uhr), www.adbox.ch, inserate@tages-anzeiger.ch  
**Werdstrasse** 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich  
**Leserbriefe** www.tagesanzeiger.ch/leserforum